

Extracti Saturni unciam dimidiam.

Fiant ex Massa ab igne remota lege artis
Cereoli.

D. S. Austrocknende Kerzen.

ZWEYTES KAPITEL.

Von den zum äussern Gebrauch bestimmten
zähen Arzneiformen.

I.

Pflaster. Emplastrum.

§. 329.

Unter Pflaster versteht man eine feste, durch Wärme aber sich leicht erweichende klebende Materie, die auf Leder, Leinwand oder Seidenzeug gestrichen, äusserlich auf der Haut oder überhaupt der Oberfläche des Körpers angebracht wird. Es muss, wenn es gut bereitet ist, eine zusammenhängende Consistenz haben, in der Kälte hart und trocken seyn und die Finger nicht beschmutzen, bey gelinder Wärme hingegen sich leicht zusammen drücken lassen, weich, zähe und dehnbar werden und sich mit einem Messer oder Spatel bequem ausbreiten oder streichen lassen. Es muss ferner an dem Leder, der Leinwand oder dem Seidenzeuge, worauf es gestrichen wird, so wie an der Haut gut ankleben. Zum völligen Schmelzen und Flüssigwerden muss es schon einen ziemlich beträchtlichen Wärme-grad verlangen. Die Ingredienzen des Pflasters müs-

sen sehr genau durch einander gemischt seyn; das Pflaster darf daher nicht bröcklicht oder buntfarbicht seyn, sondern muss inwendig und auswendig einerley Beschaffenheit und Consistenz haben.

§. 330.

Man theilt die Pflaster überhaupt genommen in zwey Hauptgattungen, nemlich in Bleyplaster und Wachspflaster. Die Bleyplaster (*Emplastra saturnina*) sind diejenigen, welche man durch Kochen und Auflösen eines Bleyoxydes, des Bleyweisses, der Silberglätte oder der Mennige, in einem ausgepressten Oele, wozu gewöhnlich das Baumöl angewendet wird, erhält. Die Wachspflaster (*Emplastra cerodea*) erhalten ihre Consistenz nicht von in Oelen aufgelösten Bleyoxyden, sondern von andern, durch blosse Mischung und Schmelzung unter einander verbundenen Materialien. Die Bestandtheile derselben sind sehr verschieden; vorzüglich aber gehören dazu: Wachs, Harz, Talg, Terpentin, Gummiharze, Oele, und ausserdem manche andere Substanzen, Pulver, Campher u. s. w.

§. 331.

Die Anzahl der in den Apotheken als officinell vorrätig zu haltenden Pflaster ist noch immer so beträchtlich, dass man nicht leicht nöthig hat, ein Pflaster als Magistralfornel zu verschreiben. Man kann theils füglich mit den officinellen Pflastermassen ausreichen, theils sie auf verschiedene Art zusammensetzen, theils ihre Kräfte durch mancherley Zu-

sätze erhöhen: Dies gilt besonders von den Bleyplastern, die gewöhnlich nur im Grossen bereitet werden, weil sie eine weitläufige Bearbeitung erfordern und sich im Kleinen nicht gut bereiten lassen. Nur solche Pflaster, welche zu den Wachspflastern gehören, und durch einfache Schmelzung und Vermischung der dazu tauglichen Substanzen bereitet werden können, pflegen als Magistralformeln ver-
schrieben zu werden. Auch lässt man nicht selten aus zwey oder mehrern Pflastern durch Zusammen-
schmelzen und Kneten ein drittes verfertigen.

§. 332.

Die Bereitung der Bleyplaster kann demnach auch hier keine Stelle finden. Was aber die Zubereitung der einfach gemischten Pflaster betrifft, so beruhet dieselbe auf folgenden Grundsätzen. Zuvörderst lässt man nehmlich das Wachs, Fett, Schmalz, Harz, Pech, Oel u. s. w., welches gleichsam die gestaltgebenden Ingredienzen oder die *excipientia* sind, in einer kupfernen Pfanne über gelindem Feuer zusammenschmelzen. Terpentin und andere Ingredienzen, die bey dem Feuer verfliegen, werden erst zuletzt, wenn die übrigen schon geschmolzen sind, hinzuge-
mischt. Die geschmolzene Mischung wird nöthigenfalls durch ein reines leinenes Tuch geseiht. Man rührt sie nun mit einem hölzernen Agitakel so lange um, bis sie anfängt zu erkalten, und mischt sodann unter beständigem Umrühren die etwa hinzukommenden *excipientia*, Pulver u. dgl. hinzu. Sollen Gummiharze darunter gemischt werden, so werden diese entweder gepulvert, oder besser in dem etwa

hinzukommenden Terpentin bey höchst gelindem Feuer zerlassen und dann darunter gemischt. Den Campher zerreibt man vorher mit etwas Weingeist, löset ihn auch wohl in einer zurückgelassenen Portion Oel auf, und setzt ihn, so wie die natürlichen Balsame und die ätherischen Oele ganz zuletzt hinzu. Alles wird nun aufs genaueste unter einander gemischt, damit man die verschiedenen Materien, aus welchen das Pflaster besteht, auf keine Weise unterscheiden kann.

§. 333.

Die beynahe erkaltete Mischung wird darauf theilweise herausgenommen und zwischen den Händen geknetet, bis alles durch und durch von gleicher Weiche ist, wobey man die Hände, um das Ankleben des Pflasters zu verhüten, in kaltes Wasser taucht. Man nennt dieses das Malaxiren (Malaxatio). Bey solchen Pflastern, welche schleimichte, gummichte oder andere in Wasser auflösliche oder dadurch auszuspülende Ingredienzen enthalten, darf man indessen das Malaxiren nicht zu lange fortsetzen. Man rollt alsdann das Pflaster auf einem glatten, nass gemachten Brette, Bleche oder Steine in Stangen oder Rollen (Magdaleones) von gehöriger Dicke und Länge aus, legt diese einige Zeit an die freye Luft, damit das Wasser abtrockne und wickelt jede Stange in Papier oder hebt sie zwischen Papier gelegt auf.

§. 334.

Sollen zwey oder mehrere schon fertige officinelle Pflaster unter einander gemischt werden, so

ist es nicht immer nöthig, dass sie durch Schmelzen über dem Feuer zusammen vereinigt werden. Man knetet sie, wenn sie weich sind, in einem Mörser durch einander und malaxirt sie nachher zwischen den Händen, damit die Mischung ganz gleichförmig werde. Sind aber die Pflaster zu hart dazu, so müssen sie freylich über ganz gelindes Kohlfeuer zusammen geschmolzen und dann ausgerollt werden. Eben so verfährt man, wenn einem Pflaster noch irgend eine andere Substanz hinzugemischt werden soll. Nur muss man solche Mittel, die bey dem Feuer verfliegen, im Fall das Pflaster erst geschmolzen werden muss, immer zuletzt erst hinzumischen. Das fertige Pflaster wird erst in Wachspapier, und dann in weisses Papier gewickelt.

§. 335.

Das Verhältniss lässt sich im allgemeinen so genau nicht bestimmen. Als ohngefähren Maassstab des Verhältnisses der vorzüglichsten Bestandtheile eines Pflasters kann man indessen auf zwey Theile Wachs, einen Theil Oel und eben so viel eines trocknen Pulvers rechnen, oder auf vier Theile Wachs einen Theil Oel oder Fett, zwey Theile Harz, Terpentin oder Pech und etwa die Hälfte oder ein Drittheil eines trocknen Pulvers. Die allgemeine Dosis richtet sich nach dem Gebrauch, den man davon machen will. Man sieht dabey auf den Theil des Körpers, dem es applicirt werden soll und auf die nöthige Wiederholung. Bey der Subscription ist es nicht nöthig, alle kleine Handgriffe der Bereitung anzugeben, man nennt nur

die Ingredienzen und sagt: *Misce fiat Emplastrum*, oder auch bey vorzunehmender Vermischung schon officineller Pflastermassen: *Malaxando misce*. Die Signatur ist den übrigen äussern Formeln ähnlich und lautet gewöhnlich: zum äusserlichen Gebrauch, oder blos, Pflaster.

Zuweilen lässt man das Pflaster gleich in der Apotheke, entweder auf Leder oder Leinwand streichen. In der Unterschrift heisst es sodann: *Extende supra alutam seu linteum*. Man bestimmt hiebey öfters die Grösse und Form, wie bey dem spanischen Fliegenpflaster z. B. *extende supra alutam magnitudine manus*, oder in *forma rotunda*, in *hac forma*, indem man ein Stück Papier von der Grösse, die das gestrichene Pflaster haben soll, dabey schickt.

Lässt man Leinwand durch ein geschmolzenes weiches Pflaster ziehen, so dass dieselbe auf beyden Seiten damit getränkt wird, so nennt man dieses: Sparadrap.

§. 336.

Der Nutzen dieser Arzneyform ist sehr gross und man gebraucht die Pflaster zu mancherley Absichten, nach welchen sie auch wohl verschiedene Namen bekommen. So giebt es unter andern blosse Heft- oder Klebpflaster zur mechanischen Vereinigung kleiner Wunden und Festhaltung anderer Verbandstücke, wohin z. B. das *Emplastrum adhaesivum*, *diachylon simplex*, das englische Pflaster gehören; ferner zertheilende Pflaster bey Drü-

T

senverhärtungen, Bubonen u. s. w. als Emplastrum Cicutae, Hyosciami, mercuriale, meliloti, Saponatum; trocknende Pflaster, die gelinde adstringirend sind, gegen das Wundliegen und zur Austrocknung oberflächlicher Geschwüre, wie das Emplastrum Cerussae, de Minio, defensivum rubrum; erweichende und maturirende Pflaster um Abscesse zur Zeitigung zu bringen, namentlich Emplastrum diachylon compositum, de Galbano crocatum, de Amoniac; aromatische, erwärmende und krampflindernde Pflaster bey Coliken, Magenkrämpfen, heftigen Erbrechen u. s. w. auf die Herzgrube oder auf den Unterleib zu legen, z. B. Emplastrum de Cumino, de Baccis Lauri; rothmachende und blasenziehende Pflaster, z. B. das Emplastrum Cantharidum, Cantharidum perpetuum u. s. w.

§. 337.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Cerae flavae unciam unam,
Terebinthinae venetae,
Axungiae Parci ana drachmas duas.
Leniter liquefactis fiat lege artis Emplastrum;
D. S. Auf Leinwand zu streichen.

Rec. Cerae flavae unciam unam,
Sevi ovilli drachmas sex
Liquatis et semirefrigeratis immisce
Pulveris Olibani unciam dimidiam,
— — Caryophyllorum drachmas duas,

Olei Nucis moschatae expressi drachmā
unam cum dimidia,

— Menthae piperitae guttas quindecim.

Fiat l. a. Emplastrum.

D. S. Magenpflaster.

Rec. Emplastri Conii,

— — — mercurialis,

Saponis medicati ana unciam dimidiam,

Asae foetidae pulverisatae drachmas duas,

Camphorae c. Spiritu Vini trit. drachmam
dimidiam.

Exacte misce, fiat l. a. Emplastrum.

D. S. Zertheilendes Pflaster.

Rec. Emplastri Cantharidum unciam dimidiam,

Extende supra alutam in forma rotunda.

D. S. Spanisch Fliegenpflaster.

II.

Stuhlzäpfchen. Suppositoria:

§. 338.

Eine zähe, feste, doch etwas nachgiebige
teigichte Masse, welche die Form eines zugespitz-
ten Cylinders oder Kegels hat, und gewöhnlich,
um Oeffnung des Leibes zu bewirken, als Reizmit-
tel in den After eingebracht wird, nennt man
Stuhlzäpfchen.

T 2

§ 339.

Dergleichen Stuhlzäpfchen werden häufig im Hause des Kranken selbst bereitet, indem man dazu ein Stückchen Seife, Talg, Speck oder eine grosse Rosine mit Oel bestrichen, nimmt. Man lässt sie aber auch öfters in der Apotheke bereiten. die dazu gewöhnlichen Substanzen sind dann: Seife, Honig, Gummiharze, Oele, Mehl, Butter, Eydotter u. s. w. Den Umständen nach setzt man auch Salze oder andere reizende Mittel hinzu. Zuweilen wird blos der über gelindem Feuer eingedickte Honig dazu verordnet.

§. 340.

Der Honig, die Seife, Butter und dergleichen weiche Substanzen geben hier gleichsam die excipientia ab, zu denen man von den trocknern Sachen und Pulvern so viel hinzusetzt, dass durch Kneten der Ingredienzen eine teigförmige Masse, nach Art der Pillenmasse, hervorgebracht wird, aus welcher sodann das Stuhlzäpfchen gebildet werden kann. Die Masse muss nicht zu weich seyn, damit sie nicht zerflüsse und damit sie der zusammenziehenden Kraft des Mastdarms Widerstand leisten könne; sie darf aber im Gegentheil auch nicht zu hart seyn, damit sie nicht zu sehr drücke und reize. Die Grösse des Stuhlzäpfchens muss ohngefähr in der Länge die Breite von zwey bis drey Queerfinger betragen und gegen einen Finger dick seyn, mit den Fingern des Kranken gemessen. Gut ist es, wenn man aus mehreren von verschiedener Grösse das pas-

sendeste auswählen kann. Die zu einem Stuhlzäpfchen nöthige Quantität ist daher auch verschieden und kann von einem halben Quentchen bis zu zwey, höchstens drey Quentchen betragen. Man überlässt die Consistenz und Form dem Apotheker, und sagt nur in der Unterschrift: *Misce fiat Suppositorium*. Es wird mit Oel überstrichen, erst in Wachspapier, und dann in weisses Papier gewickelt, oder auch in eine Kruke gethan. Die Signatur hat nichts besonders.

§. 341.

Diese Arzneyform ist heutiges Tages nicht mehr sehr gebräuchlich und wird jetzt viel besser und zweckmässiger durch Clystiere ersetzt. Wo die Kranken gegen diese eine Abneigung haben, können allenfalls Stuhlzäpfchen dienen. Mehrentheils sind sie doch nur als Hausmittel gebräuchlich. Ihre zu häufige und anhaltende Anwendung kann aber des öftern Reizes wegen leicht nachtheilig auf den Mastdarm wirken und chronische Entzündung, Geschwüre, selbst Hämorrhoiden veranlassen. Man hat sie deshalb auch wohl zur Erregung des Hämorrhoidalflusses, wenn dieser unvorsichtiger Weise gestopft worden, empfohlen; allein sie sind in dieser Hinsicht doch keinesweges anzurathen. Auch ist es eben so wenig rathsam, sie in der Absicht, um Ascariden zu tödten, aus Zittwersamen, Sabadillsamen und andern wurmtödtenden Mitteln bereiten zu lassen, weil dadurch die Würmer nur höher hinauf gehen, dann um desto mehr Beschwerden erregen und schwerer abzutreiben seyn würden.

Beyspiele von Formeln.

Rec. Saponis medicati drachmam unam.

Forma massam conicam.

D. S. In den After zu bringen.

Rec. Mellis crudi leni igni inspissati q. s.

Formetur inde massa conica ponderis
drachmae unius.

D. S. Stuhlzäpfchen.

Rec. Mellis crudi drachmas duas,

Natri muriatici pulverisati drachmam unam,
Farinae tritici quantum satis.

Fiat massa ex qua formentur supposito-
ria tria.

D. S. Stuhlzäpfchens.

DRITTES KAPITEL.

Von den zum äussern Gebrauch bestimmten
weichen Arzneiformen.

I.

Breyumschlag. Cataplasma.

Der Breyumschlag ist ein zum äussern Ge-
brauch bestimmtes Mittel von weicher, breygter
Consistenz. Man bereitet ihn aus verschiedenen,